

das andere mit dem Schnabel am Schwanz. Beide Flußregenpfeifer neigten die Köpfe und nickten mit den Schnäbeln. Ich getraute mich kaum die Fläche zu betreten, um ein eventuelles Gelege ja nicht zu zerstören. Auf einer mir als geeigneter Nistplatz erscheinenden leichten Erhöhung waren dann doch nur Steine, beide Altvögel warnten jedoch pfeifend, sodaß ich vorsichtig den Rückzug antrat. Am 26. Juni putzte sich einer der Vögel gründlich und suchte nach Futter, der zweite Vogel schritt die Gegend ab. Die Fluchtdistanz war nicht sehr groß, es wurde auch kein Verleiten festgestellt. Der 2. Juli 1989 brachte endlich die Bestätigung meiner großen Hoffnung: Um 6 Uhr 30 entdeckte ich 3 gesprenkelte Pulli, die wie lebendige Steine herumliefen. Die Jungen waren so hervorragend getarnt, daß sie, wenn sie nicht gerade liefen, überhaupt nicht auszunehmen waren. Ein faszinierender, unbeschreiblich schöner Anblick! Häufig war der typische Warnruf der Altvögel zu hören. Auffallend war, daß sich die Adulten immer wieder gegenseitig jagten und einander nachflogen.

Die Erstbeobachtung 1990 erfolgte am 16. Mai: 1 Flußregenpfeifer bei der Nahrungssuche und beim Bad. Eine kurze Kontrolle am 17. Juni erbrachte 1 Exemplar. Am 1. Juli beobachtete ich einen fast vollständig ausgefärbten Jungvogel (noch etwas kleiner und nicht so deutliches Halsband), insgesamt dann 3 Vögel, wobei 2 Jungvögel und ein sich putzender Altvogel anwesend waren.

Cirka 30 m östlich befindet sich eine zweite, wesentlich größere, noch bewirtschaftete Grube mit einem großflächigen Grundwasserteich. Dort schaute ich zwar vereinzelt nach, beobachtete aber bis dato nie Flußregenpfeifer. Am 12. Juli entdeckte ich in der bewirtschafteten Grube zunächst 2-3 Adulte und 3 Pulli, dann 4, später sogar 5 Altvögel. Die Jungen suchten geschickt in Mulden Deckung und wurden teilweise gehudert. Anschließend beobachtete ich auch in der „alten“ Grube insgesamt 5 voll ausgefärbte Exemplare pickend, laufend, pfeifend und sich jagend (zum Teil mit angehobenen Flügeln). Interessehalber pendelte ich dann mehrmals zwischen den Gruben hin und her und kam auf insgesamt 10 Flußregenpfeifer! Auch am 15. und 22. Juli konnten weitere Beobachtungen gemacht werden, wobei am 22. Juli einer in der „alten“ Grube „Verleiten“ zeigte: er stand und lief teilweise mit den Flügeln am Boden nach vorne gespreizt, als ob er einen Kopfstand machen wollte; wenn er aufsprang, lief er jedoch jedesmal sofort einige Schritte weiter.

Bei den ersten Beobachtungen dachte ich noch, es mit Durchzüglern zu tun zu haben und weiß nicht, ob bereits 1987 und/oder 1988 Bruten oder Brutversuche stattfanden, oder sich die Population wirklich so wie meine Erkenntnisse und Erfahrungen erst entwickelt hat. Waren es 1990 2 Paare oder 2 Bruten? Wurde die bewirtschaftete Grube doch zuwenig kontrolliert? Inwieweit bestand überhaupt eine Verbindung?

Jedenfalls sind gerade unbewirtschaftete Schottergruben wirklich kein ödes Land und gerade Flußregenpfeifer scheinen sich diesen kurzlebigen Lebensräumen ideal anpassen zu können. Im Herbst 1990 wurde etwa 1/4 der unbewirtschafteten Grube zugeschüttet....

Carl Auer
Unterer Wagram 55
3464 Hausleiten/Goldgeben

Das Vorkommen von Spechten in Wiener innerstädtischen Grünflächen

von Thomas Zuna-Kratky

Über die Bedeutung von Parkanlagen und Grünflächen in dicht verbautem städtischem Gebiet für so typische Waldvögel - wie es die Spechte eigentlich sind - ist in Wien wenig bekannt. Nur der untypische, weil weitgehend am Stadtrand, eingebettet in Villengegend, liegende und sehr große Schönbrunner Schloßpark (mit seinen sieben Spechtarten!) wurde bereits eingehend bearbeitet (Aschenbrenner, Billek, Peters & Sindelar, Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich 7: 7-15, 1957; Ursprung, Egretta 24 (Sonderheft): 1-13, 1981).

Meine Beobachtungen sollten das Vorkommen von Spechten im großflächig dicht verbauten Wiener Stadtkern erheben. Das Untersuchungsgebiet wird begrenzt durch die Straßenzüge Westgürtel, Südgürtel (einschließlich Schweizer Garten), Landstraßer Hauptstraße, Schlachthausgasse und im Osten den Donaukanal. Es beinhaltet somit die Bezirke 1, 4-9 sowie den Großteil des 3. Bezirks, seine Größe beträgt 19,5 km². In diesem Gebiet besuchte ich in der Zeit von Ende Jänner bis Juni 1990 alle mir für ein Vorkommen von Spechten geeigneten Grünflächen, soweit sie mir - nötigenfalls nach eindringlicher Nachfrage beim Portier - zugänglich waren. Es handelt sich dabei um folgende, nach Bezirken aufgeteilte, Flächen:

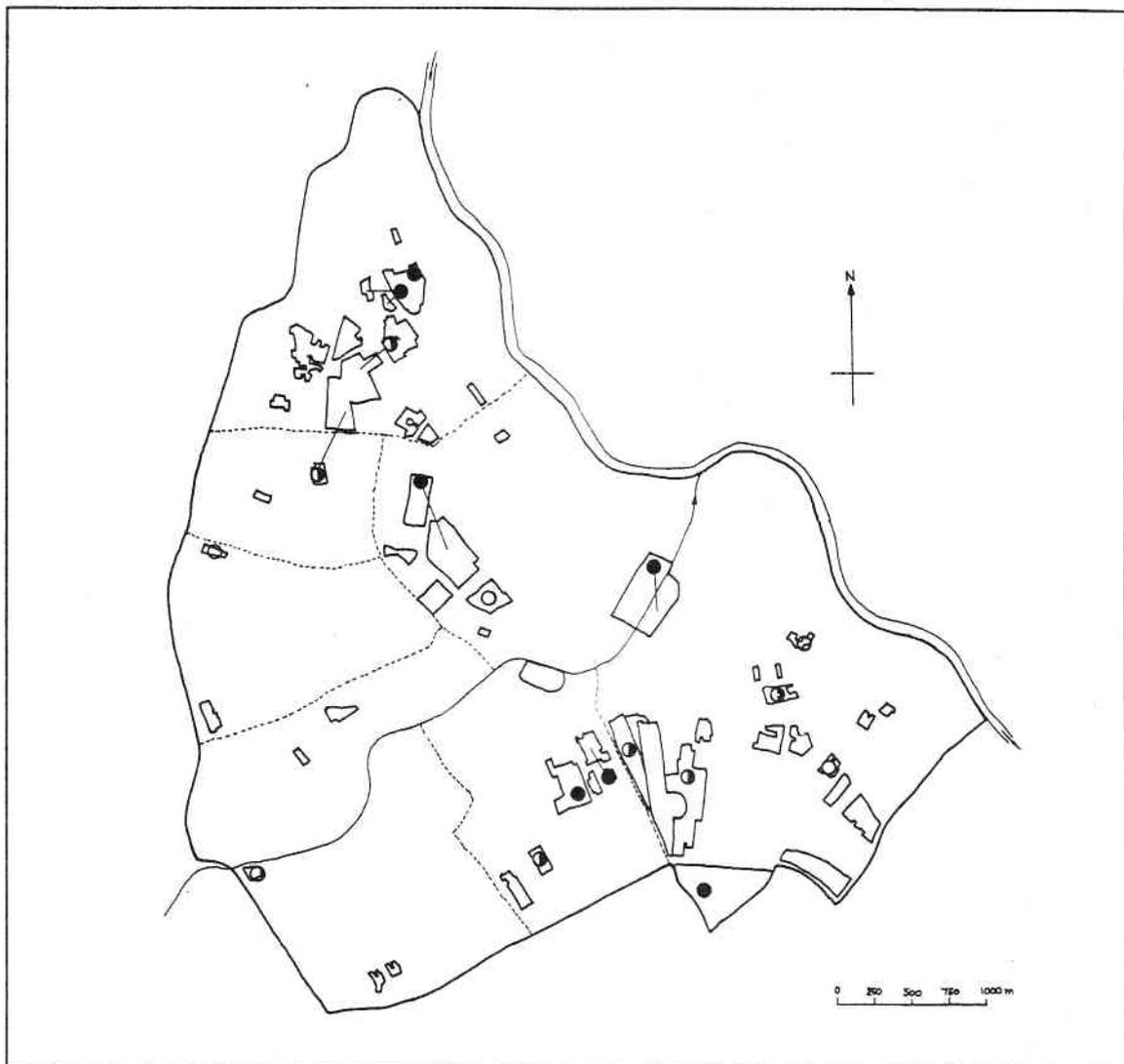
1. Bezirk:
Stadtpark, Rathauspark, Volksgarten, Burggarten, Schmerlingplatz, Schillerplatz, Börsepark
3. Bezirk:
Belvedere-Park, Schwarzenbergpark, Botanischer Garten, Garten des Sacre Coeur, Schweizer Garten, Ruderalfläche Arsenalweg, Arenbergpark, Park Krankenhaus Rudolfsstiftung, Areal der Rennwegkaserne, Hof Steing./Klimschgasse, Hof Hainburgerstr. West, Kardinal Nagl-Platz/Rabenhof
4. Bezirk:
Karlsplatz, Theresianumpark, Hofkomplex Argentinierstr./Plöbfgasse, Alois Drasche-Park, Palais Schaumburg
5. Bezirk:
St. Johann-Park, Margaretengürtel, Südturmgelände
6. Bezirk:
Esterhazypark, LoquaiPark, Hubert Marischka-Park
7. Bezirk:
Hof Sophienspital, Josef Strauß-Park
8. Bezirk:
Hamerlingplatz, Schönbornpark
9. Bezirk:
Schlickplatz, Votivpark, Park Lycée française, Hof Priesterseminar, Botschaft Qatar/Strudelhofstiege, Liechtensteinpark, Liechtenthaler Park, Areal Altes AKH, Areal AKH Lazarettgasse, Arne Karlsson-Park

Im Beobachtungszeitraum hielt ich mich insgesamt 60 Stunden in den Flächen auf, trotzdem gelang es mir nicht, den Brutbestand dieser doch recht auffälligen Vogelgruppe vollständig mit Brutnachweisen zu belegen. Ein großes Problem stellen dabei die recht unübersichtlichen Verhältnisse im dichtverbauten Bereich dar, es war oft sehr schwer, brutverdächtige Spechte zu verfolgen; oft verschwanden sie dann in kleine Innenhöfen mit einigen Bäumen, die für mich nicht mehr zugänglich waren. Auch war der fast permanente Verkehrslärm ein größeres Hindernis beim Orten rufender Altvögel und Nestlinge.

Ich suchte die Spechte optisch und akustisch, mußte jedoch auf Rufimitationen als Lockinstrument verzichten. Weiters notierte ich alte Spechthöhlen sowie die Baumart, in der sie sich befanden. Nebenbei notierte ich auch die anderen Vogelarten, die ich in den Parks und Grünflächen antraf und legte dabei besonderes Augenmerk auf Höhlenbrüter, die über das vermehrte Nistplatzangebot direkte Nutznießer eines Spechtvorkommens sind.

Buntspecht (*Picoides major*):

Der Buntspecht ist erwartungsgemäß der häufigste Specht im Untersuchungsgebiet. Ich konnte 13 Reviere (Paare) feststellen, in 7 Fällen gelang mir der Brutnachweis durch Entdeckung der Bruthöhle. Die Verteilung der Reviere zeigt Karte 1. Nur der Liechtensteinpark beherbergte 2 Reviere, in allen anderen Flächen hielt sich höchstens 1 Paar auf, oft nutzte ein Paar gleich mehrere benachbarten Grünflächen. Von den 7 Brutnachweisen konnte ich in einem Fall den Brutbaum nicht sicher feststellen, da das Areal abgezaunt war und ich nur die Altvögel sah und die Jungen hörte. Die restlichen 6 Bruthöhlen wurden alle in verschiedene Baumarten gezimmert: Spitzahorn (*Acer platanoides*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Roßkastanie (*Aesculus hippocastanus*), Japanischer Schnurbaum (*Sophora japonica*) und Schwarzerle (*Alnus glutinosa*). Diese kleine Stichprobe zeigt die relative Ungebundenheit des Buntspechts an seinen Höhlenbaum, die Bäume waren auch nicht besonders geschädigt, sondern in den meisten Fällen „klassische“ Parkbäume, z.T. beschnitten, z.T. natürlich belassen. Alte Höhlen fand ich in insgesamt 20 verschiedenen Baumarten, wobei der Exotenanteil besonders auffallend ist. Die meisten alten Höhlen fand ich in Japanischen Schnurbäumen, weit abgeschlagen folgen Lindenarten (*Tilia sp.*), Esche, Ginkgo (*Ginkgo biloba*), Platanen (*Platanus x acerifolia*), Geweihbaum (*Gymnocladus dioecicus*), Spitzahorn (*Acer platanoides*) und Paulownie (*Paulownia tomentosa*). In den anderen Baumarten fanden sich nur vereinzelt Höhlen. Interessant ist, daß Wiens häufigster Parkbaum, die Roßkastanie, kaum Höhlen aufwies. Es darf bei dieser Aufzählung natürlich nicht außer acht gelassen werden, daß ein Teil dieser alten Höhlen wahrscheinlich nicht zur Brut verwendet wurden. Höhlen, die vom Bluntspecht stammen könnten, habe ich nicht aufgenommen.



Karte 1: Brutverbreitung des Buntspechts im Wiener Innenstadtbereich im Jahr 1990.

Voller Kreis = bestzte Bruthöhle, halbvoller Kreis = Revier bzw. Paar ohne Brutnachweis, leerer Kreis = herumstreifender Einzelvogel; Aktionsraum durch Striche angedeutet. Dick umrahmt die kontrollierten Flächen.

Die 7 Brutplätze befinden sich allesamt in Parks mit einem alten, oft „überalteten“ Baumbestand, der stellenweise waldartig zusammentritt, jedoch immer auch durch Wiesen- und Rasenflächen geöffnet wird. In Parks mit weit geöffneten Freiflächen sowie jungen „Beserlparks“ fehlt der Buntspecht. Die Größe der genutzten Grünfläche spielt offenbar bei entsprechend günstigem Baumangebot und mit weiteren Grünflächen in näherer Umgebung keine große Rolle wie der Brutplatz in der Schmöllergasse in einem recht kleinen Hof (ca. 0,5 ha) zeigt.

Die erste Höhle mit - noch leise rufenden - Jungen fand ich bereits am 3.5. im Rathauspark. Auffallend war daraufhin die starke Streuung der Brutbeginne bei den einzelnen Brutpaaren. Während ich an Probestellen in Waldgebieten am westlichen Stadtrand (Kalksburg, Hütteldorf) kaum mehr als 7 Tage Unterschied zwischen den Brutbeginnen der einzelnen Paare fand, betrug der größte Unterschied bei den „Innenstadtspechten“ etwa 25 Tage! Ein wichtiger Faktor im Brutgeschehen dieser Spechte stellt sicher die Störung durch die zahlreichen Parkbesucher dar. Gerade zu Beginn der Brutzeit nehmen die Besucherzahlen in den im Spätwinter noch recht ruhigen Parkanlagen stark zu. Die Vögel reagierten dabei am Brutplatz eher scheu und flogen bei direkter Störung auch gleich ab. Von den 7 konkreten Brutplätzen lagen 4 in nicht öffentlich zugänglichen Parkanlagen, die restlichen 3 in großen Parks (Stadtpark, Rathauspark, Schweizer Garten), wobei die Bruthöhle stets im etwas ruhigeren Randbereich, abgewandt von Wegen, angelegt wurde. Ich vermute, daß viele der im Frühling - vielleicht auch durch unerfahrene Jungvögel, die durch das reiche Nahrungsangebot in die Stadt gelockt werden - sich bildenden Reviere durch die Störungen schließlich die Brut

aufgeben oder garnicht erst zur Eiablage schreiten. Angefangene Höhlen, die schließlich nicht bezogen wurden, fand ich öfters.

Große Bedeutung kommt der Buntspechtpopulation als „Bruthöhlenlieferant“ für andere Höhlenbrüter zu, deren zum Teil überraschend hoher Bestand sicher in hohem Maß durch das Vorhandensein der Spechte in der Innenstadt begründet ist (gilt natürlich in entsprechendem Maß für die anderen, selteneren Spechte). So fanden sich etwa alle Starenreviere (im Untersuchungsgebiet mind. 45 Reviere) und Kleiber (mind. 42 Reviere) in Flächen, in denen Spechte brüten oder zumindest Höhlen angelegt haben.

Blutspecht (*Picoides syriacus*):

Für mich besonders bemerkenswert ist das doch bedeutende Brutvorkommen des Blutspechts im Innenstadtbereich, das für mich der eigentliche Anlaß für diese Kartierung darstellte.

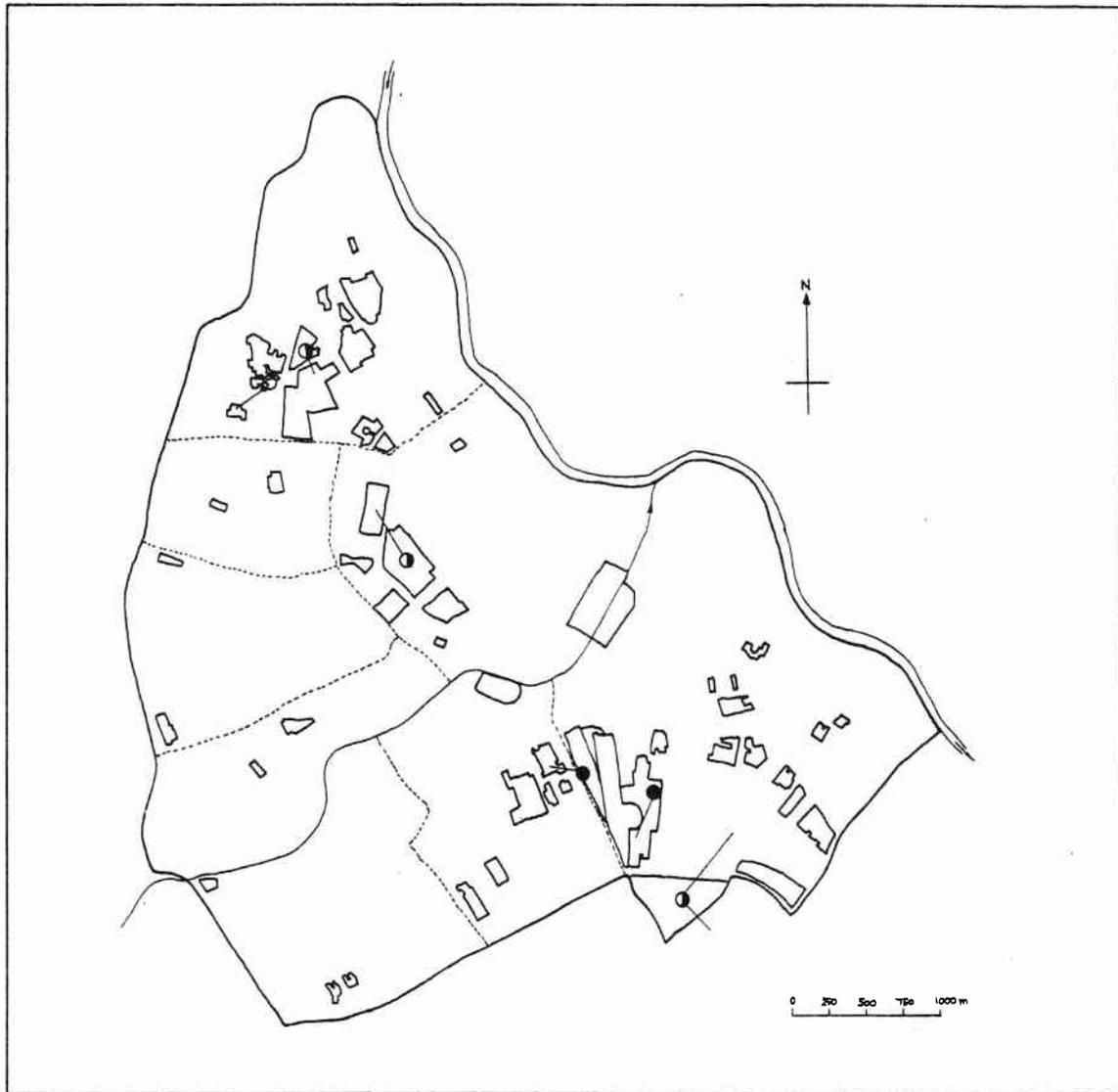
Erstmals beobachtete ich am 13.3.1986 1 ♂ im Resselpark vor der TU Wien am Karlsplatz auf der Rasenfläche futtersuchend. Im Frühjahr 1987 machte ich weitere Beobachtungen sowohl im Resselpark als auch im Schwarzenbergpark und im Schweizer Garten. Im April 1988 entdeckte ich 2 im Botanischen Garten am Rennweg und im Winter 1989/90 mehrmals 1 ♀ im Schwarzenbergpark.

Eine Umfrage unter Wiener Ornithologen erbrachte nur wenige Hinweise, lediglich Dr. Anita Gamauf beobachtete bereits am 13.6.1985 1 ♂ im Burggarten und Martin Rössler hörte im Frühjahr 1989 einen Blutspecht im Liechtensteinpark. In der von der MA 22 im Rahmen der Biotopkartierung durchgeführten Brutvogelkartierung 1983-85 (21 ha-Raster) fand sich kein einziger Hinweis auf Blutspechte im Untersuchungsgebiet, während der österreichweiten Brutvogelkartierung der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde beobachtete jedoch Dipl. Ing. Peter Prokop schon im April 1983 zweimal ein Blutspechtpaar im Liechtensteinpark (Archiv ÖGV).

Nach meinen heurigen Begehungen (1990) konnte ich in 3 räumlich getrennten Grünflächenkomplexen 5 Blutspechtpaare feststellen (siehe Karte 2). Es gelang mir jedoch nur in zwei Fällen der Brutnachweis, ein Paar könnte etwas außerhalb des Untersuchungsgebietes (Arsenal) gebrütet haben. Im Bereich der Prinz-Eugenstraße beobachtete ich ein futtertragendes ♂, daß jedoch in den Häuserschluchten verschwand. Im Botanischen Garten gelang mir schließlich - im Revier eines weiteren Paares - die Entdeckung einer Bruthöhle. Ein weiteres Paar in diesem Grünflächenkomplex besiedelte den südlichen Schweizergarten.

Ein Brutpaar hielt sich im Bereich Volksgarten-Rathauspark auf, es kam jedoch womöglich durch Störungen in diesen auch touristisch sehr attraktiven Parkanlagen zu keiner Brut. Ein sehr brutverdächtiges Paar hielt sich den ganzen Beobachtungszeitraum über im Bereich Arne Karlsson-Park und Sensengasse auf, in dem zum Teil nicht begehbares Gelände war es mir jedoch nicht möglich, eine Bruthöhle (mit im Gegensatz zum Buntspecht recht leisen Jungen) zu finden. Ein weiteres ♀ hielt sich zur Brutzeit im Bereich des AKH Lazarettgasse auf (wo ich auch alte Höhlen fand), es gab jedoch keine Bruthinweise. Im Liechtensteinpark fand ich keine Hinweise auf Blutspechte, eine Verbindung mit dem Vorkommen am Arne Karlsson-Park ist jedoch anzunehmen. Die Vorkommen im Rathauspark und an der Sensengasse wurden in dieser Saison auch von Otto Samwald bestätigt.

Die Bruthabitate bestehen in den Vorkommen im südlichen und zentralen Teil des Untersuchungsgebietes aus alten, ausgedehnten Parks mit größeren Rasenflächen. Hier kommen Bunt- und Blutspecht nebeneinander vor, Hinweise auf Mischpaarungen & Hybriden fand ich keine, obwohl dies durchaus zu erwarten wäre. Das Vorkommen um den Arne Karlsson-Park hat einen gänzlich anderen Charakter: der Baumbestand ist allgemein viel jünger, weiters liegt im Gebiet ein Fußballfeld mit großen Rasenflächen. Der Hauptaufenthaltsort des ständigen Paares war eine verwilderte, eingezäunte Böschung an der Sensengasse mit hohem Robinien (*Robinia pseudacacia*)-Anteil (darin auch einige alte Höhlen).



Karte 2: Brutverbreitung des Blutspechtes im Wiener Innenstadtbereich
Legende wie beim Buntspecht.

Die einzige Bruthöhle, die ich entdecken konnte, befand sich in einer Platane im Botanischen Garten der Universität Wien. Die Höhle lag nur knapp über einer ebenfalls besetzten Starenhöhle (2. Brut) und dürfte schon vorjährig gewesen sein. Die ziemlich leisen Jungen waren am 31.5. noch nicht fähig, selbständig zum Höhleneingang zu klettern, der Brutbeginn lag damit um einiges später als beim Buntspecht-Durchschnitt. Die Nahrungsflüge des Paares reichten bis zu den Rasenflächen des Belvederes.

Die „klassische“ Blutspechtjungennahrung Frühobst (Kirschen) fehlt naturgemäß im Innenstadtbereich weitgehend. Bei der Nahrungssuche zur Brutzeit beobachtete ich die Blutspechte daher meistens nach Buntspechtart auf Bäumen hackend, sowie auch regelmäßig auf kurzgrasigen Rasenflächen nach Nahrung bohrend (selten sah ich auch Buntspechte am Rasen futtersuchend, ihre Bewegungen waren jedoch viel hackender, eher der Nahrungssuche auf Baumrinde entsprechend). Dafür reichten sogar kleine Flächen aus, wie etwa der Rasenstreifen vor dem AK-Gebäude in der Plößlgasse-Wien 4, der unmittelbar an den Gehsteig anschloß.

Eine ungewöhnliche Nahrungsquelle wurde vom Paar im Bereich Arne Karlsson-Park erschlossen: Wiederholt kletterte zumindest das ♀ auf einer grobblockigen, fast senkrechten Steinmauer (die Begrenzung eines Parkplatzhofes) herum und stocherte dabei beharrlich in die lückig verfugten Ritzen, pickte jedoch auch an herabhängenden Ästen. Bei genauerer Nachsuche in den Ritzen fand ich neben kleinen Asseln, Spinnen und Weberknechten zahlreiche Schwarze Wegameisen (*Myrmica sp.*), die als Nahrung in Frage kämen.

In noch stärkerem Maß als beim Buntspecht scheint mir der Bruterfolg des Blutspechtes von Störungen abhängig. Besonders bei der Nahrungssuche auf ungedeckten Rasenflächen - die für die

Jungenaufzucht wichtig sein dürfte - sind ständige Beunruhigungen in den stark begangenen Parks die Regel.

Diese hier dargestellten „Innenstadtorkommen“ sind keineswegs isoliert, sondern stehen in lockerem Zusammenhang mit den weiteren Wiener Brutgebieten. Nach Süden schließen über das Arsenalgelände die verstreuten Vorkommen in Simmering an, deren nächstes im Hyblerpark liegt (Eva Karner & Andreas Ranner, Archiv ÖGV). Das Vorkommen im Nordwest-Teil ist über den Währinger Park (in manchen Jahren 1 Revier) und den Türkenschanzpark (bis 2 Brutpaare, eigene Erhebungen) mit den zerstreuten Brutplätzen in den Villengegenden im NW Wiens verbunden. Ein fast ans Untersuchungsgebiet anschließendes Paar brütet seit 1989 östlich der Heiligenstädter Brücke (Thomas Hochebner, Archiv ÖGV) und auch im Augarten brüten Blutspechte (Alfred Grüll, Archiv ÖGV).

Die Besiedelung des innerstädtischen Bereichs dürfte nach den vorliegenden Daten der letzten Jahre bereits vor 1983 erfolgt sein, die heuer festgestellten Brutplätze sich zum Teil schon in den Folgejahren etabliert haben. Der Bestand ist nun möglicherweise schon weitgehend eingependelt. Arealzugewinne konnte ich in Wien in den letzten Jahren hingegen in den Villengebieten des südwestlichen Stadtgebiets feststellen. So tauchte der Blutspecht etwa in Ober St. Veit (Wien 13) 1988 erstmals auf und ist jetzt schon regelmäßig anzutreffen (die Beobachtung eines Hybrids deutet auch auf Mischpaarungen mit dem Buntspecht im Gebiet hin).

Grünspecht (*Picus viridis*):

Ein seit Jahren bestehendes Revier konnte ich im Bereich Liechtensteinpark-Garten des Lycée française bestätigen, leider gelang mir kein Brutnachweis. Ein Paar brütete jedoch erfolgreich im Schwarzenbergpark, die ganze Familie konnte ich daraufhin auch im benachbarten Schweizer Garten bei der Nahrungssuche beobachten.

Dieser große Specht kommt natürlich nur in den ausgedehntesten Parkanlagen vor, die außerdem große Rasenflächen und einen sehr alten Baumbestand aufweisen, sowie über große, nicht der Öffentlichkeit zugängliche Ruheflächen verfügen. Trotzdem ist es ein ungewöhnliches Erlebnis, gleich hinter dem Wiener Südbahnhof oder neben der Verkehrsader Währinger Straße an manchen Tagen lautes Grünspechtlachen hören zu können.

Mittelspecht (*Picoides medius*):

Sehr überraschend war die Beobachtung je eines Altvogels im Botanischen Garten sowie am Nord-Rand des Stadtparkes am 31.5., also mitten in der Brutzeit. Ich konnte jedoch an keinen anderen Tagen Mittelspechte feststellen, sodaß ich annehme, daß es sich vielleicht nur um herumstreifende Einzelvögel handelte. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Beobachtung eines Mittelspechts im Spätsommer 1987 im Schweizer Garten durch Andreas Ranner. Vielleicht kommt es doch zu gelegentlichen Bruten in diesem für den Mittelspecht noch am ehesten geeigneten Areal.

Meine Erhebungen sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vollständig, sicher habe ich manche Bruthöhle nicht entdeckt, blieb mir vielleicht manches Revier verborgen. Ich möchte jedoch mit dieser Zusammenstellung anregen, auch auf so Naheliegendes wie den „Beserlpark ums Eck“ zu achten. Sicherlich wäre es interessant, besonders beim Blutspecht die weitere Bestandsentwicklung zu verfolgen, der Aufwand ist nicht sehr groß, da das Beobachtungsgebiet für viele praktisch vor der Haustüre liegt und die Spechte doch recht auffällige Vögel sind. Ganz „nebenbei“ lassen sich weitere überraschende Beobachtungen im Innenstadtbereich machen, so fand ich während dieser Spechtkartierung auch Grauschnäpper, Gartenbaumläufer, Klapper- und Dorngrasmücke, Gelbspötter, Sumpfrohrsänger, Neuntöter, Fasan und Hohltaube singend im Untersuchungsgebiet vor.

Sicher wird es Ergänzungen - besonders aus früheren Jahren - zu dieser Kartierung geben, und ich wäre dankbar für jeden weiteren Hinweis.

Thomas Zuna-Kratky
Webgasse 24/5
1060 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [0002_01](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas

Artikel/Article: [Das Vorkommen von Spechten in Wiener innerstädtischen Grünflächen
15-20](#)